

Nummer 40 vom 30. September 2026

55. Jahrgang

IMPRESSUM

Herausgegeben vom Bischöflichen Ordinariat Würzburg
Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran

Verantwortlich für den Inhalt:
Markus Hauck, Leiter der Pressestelle,
Stellvertretender Pressesprecher

Redaktion:
Kerstin Schmeiser-Weiß, Redakteurin,
Stellvertretende Leiterin der Pressestelle

Medienhaus der Diözese Würzburg (KdöR)
Pressestelle
Kardinal-Döpfner-Platz 5, 97070 Würzburg

Telefon 0931 386-11 100, Telefax 0931 386-11 199
pow@bistum-wuerzburg.de

www.pow.bistum-wuerzburg.de

Kostenloser Abdruck gegen Quellenangabe, Belegexemplar erbeten.
Erscheinungsweise wöchentlich.



Bistum Würzburg
Christsein unter den Menschen

INHALT

Vinzenztag 2026

- Kleinostheim: Vinzenzpreise würdigen Engagement für ein solidarisches Miteinander 4-5
(„Sankt Agatha – Kirche am Markt“ in Aschaffenburg erhält ersten Preis)
- Kleinostheim: Bischof Jung ruft zu „Verantwortung füreinander“ auf 6
(Festgottesdienst beim Vinzenztag in Kleinostheim)

Im Gespräch

- Würzburg: „Erinnerungskultur steht zunehmend unter Druck“ 7-8
(Professor Dr. Jens-Christian Wagner, Direktor der Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora, warnt vor Geschichtsrevisionismus und fordert mehr historisch-politische Bildung)

104. Deutscher Katholikentag

- Würzburg: Vor der Katholikentags-Geschäftsstelle stehen die Umzugs-Lkw 9

Berichte

- Würzburg „Seien Sie ein Segen für die Menschen“ 10-11
(Bischof Dr. Franz Jung weiht vier Männer zu Diakonen)
- Würzburg: Neues Format in der religionspädagogischen Ausbildung 12
(Priester der Weltkirche absolvieren gemeinsam mit pastoralen Auszubildenden Qualifizierung)
- Würzburg: Erleben, wie bunt Kirche ist 13-14
(19. Auflage der „Nacht der offenen Kirchen“ an insgesamt 22 Orten)
- Aschaffenburg: Hunderte besuchen „Nacht der offenen Kirchen“ in Aschaffenburg 15-16
(Spätsommerliches Wetter und buntes Programm lockten Besucher in zwölf Gotteshäuser)
- Dittelbrunn: Zeit, Ideen und Engagement gewürdigt 17
(Dankeschön-Abend für Ehrenamtliche des Pastoralen Raums Schweinfurt Nord-West)
- Schweinfurt: Ein Jahrhundert voller Menschlichkeit 18-19
(Bahnhofsmission Schweinfurt begeht Jubiläum)

Kurzmeldungen

- Würzburg: Sonntagsblatt – Abschied vom 104. Deutschen Katholikentag 20
- Würzburg: „Kirche in Bayern“ – Neue Bronzeglocken für Gauaschach 20
- Würzburg: Kirchenradio am Sonntag – Unterwegs in Afrika und Italien 21

Personalmeldungen

Würzburg: „Der beste Beruf und die beste Berufung“ 22-23 (Domvikar Paul Weismantel offiziell in den Ruhestand verabschiedet)	
Lohr am Main/Zell am Main: Pfarrer i. R. Monsignore Manfred Sand wird 90 Jahre alt	23
Würzburg/Kitzingen: Dr. Frédéric Fungula wird Teampfarrer im Pastoralen Raum Kitzingen.....	24
Krombach/Volkach/Schwarzach am Main: Andreas Hartung wird Teampfarrer im Pastoralen Raum Haßberge Süd	24
Schwarzach am Main: Diakon Dr. Bernd Reitwiesner für Pastoralen Raum Schwarzach am Main – Sankt Benedikt angewiesen	25
Würzburg: Diakon Julian Thurn für Pastoralen Raum Würzburg Süd-West angewiesen.....	25
Marktheidenfeld: Diakon Steffen Willinger für Pastoralen Raum Marktheidenfeld angewiesen	25
Herlheim/Gerolzhofen: Karolin Fischer Pastoralreferentin im Pastoralen Raum Gerolzhofen	25

Veranstaltungen

Veitshöchheim: Ikonenausstellung „Fenster zum Himmel“	26
Schweinfurt: Familienbund lädt zum „Familienmut-Sonntag“ nach Schweinfurt ein	26
Würzburg: Weihbischof em. Boom gestaltet Orgelimpuls „5 nach 12“ im Kiliansdom	26

Vinzenztag 2026

Vinzenzpreise würdigen Engagement für ein solidarisches Miteinander

„Sankt Agatha – Kirche am Markt“ in Aschaffenburg erhält ersten Preis des Diözesan-Caritasverbands – Auszeichnungen auch für Initiativen in Randersacker und Schweinheim

Kleinostheim (POW) Mit drei Vinzenzpreisen hat der Diözesan-Caritasverband Würzburg (DiCV) bei der Feier des Vinzenztags am Sonntag, 27. September, in Kleinostheim ehrenamtliches Engagement für das Gemeinwohl ausgezeichnet. Der mit 2500 Euro dotierte erste Preis ging an den Verein „Sankt Agatha – Kirche am Markt“ in Aschaffenburg. Den zweiten Preis (2000 Euro) erhielt der Verein für Krankenpflege und Altenhilfe Sankt Elisabeth Randersacker, den dritten Preis (500 Euro) nahm die Gemeinschaftsinitiative Schweinheim (GIS) entgegen. Bischof Dr. Franz Jung überreichte den Preisträgern die Urkunden.

Nach dem Festgottesdienst in der Pfarrkirche Sankt Laurentius versammelten sich die Gäste in der Maingauhalle zur Preisverleihung. Domkapitular Monsignore Clemens Bieber, Vorsitzender des Diözesan-Caritasverbands, begrüßte unter anderem Bischof Jung. Musikalisch gestaltete der Gitarrist Florian Wöber die Feier. Bieber erinnerte auch an seine eigene Zeit in Kleinostheim: Von 1992 bis 2009 war er Pfarrer der Pfarrei Sankt Laurentius. Im Mittelpunkt des Vinzenztags stehe der Gedanke, „einander zum Nächsten“ zu werden.

„Zusammen geht was“, betonte Christopher Franz, Vorstand des Caritasverbands für den Landkreis und die Stadt Aschaffenburg. Solidarität und gemeinsames Handeln seien notwendig, ebenso die Zusammenarbeit von Caritas und Pastoral sowie von Caritas und Diakonie. Entscheidend seien Menschen vor Ort, die Verantwortung übernehmen und anpacken. Auch das Ehrenamt sei eine wichtige Säule des gesellschaftlichen Zusammenhalts.

Martin Wienand, Geschäftsführer des Hauses Sankt Vinzenz von Paul in Kleinostheim, hob hervor, dass die Caritas Traditionen und Generationen verbinde. Eine wichtige Säule sei zudem das Ehrenamt, das die Menschen trage. Seine Einrichtung, die in diesem Jahr 30 Jahre bestehe, sei vom caritativen Miteinander geprägt, betonte Wienand. „Wir als Christen wollen in die Welt hineinwirken.“

Kleinostheims Bürgermeister Dennis Neßwald fragte, was die Gesellschaft zusammenhalte und Menschen miteinander verbinde. „Zusammen können wir mehr erreichen – zusammen geht was“, sagte er. Zukunft entstehe dort, wo verschiedene Generationen gemeinsam Verantwortung übernähmen. Landrat Dr. Alexander Legler verwies auf die Zusammenarbeit von Kirchen, Kommunen und anderen Trägern. Engagement und Aufmerksamkeit füreinander könnten dazu beitragen, Einsamkeit zu verhindern und Lebensqualität zu schaffen. Der evangelische Dekan Rudi Rupp warb dafür, christliche Nächstenliebe auch in einer zunehmend unsicheren Welt sichtbar zu halten.

Den ersten Preis erhielt „Sankt Agatha – Kirche am Markt“. Der Verein wurde im Juni 2025 gegründet und verfolgt das Ziel, die Aschaffener Pfarrkirche Sankt Agatha zu einem multifunktionalen Ort zu entwickeln. Dort sollen geistliche, kulturelle und soziale Angebote ihren Platz finden. Die Laudatio hielt Martin Schwarzkopf, Chefredakteur des „Main-Echo“.

Der zweite Preis ging an den Verein für Krankenpflege und Altenhilfe Sankt Elisabeth Randersacker. Dessen Sozialstation, die aus der früheren Gemeindeschwesternarbeit hervorgegangen ist, betreut fast 30 Menschen. Darüber hinaus unterstützt der Verein ukrainische Flüchtlinge und beteiligt sich an der Finanzierung der Kirchenheizung. Rund 200 Mitglieder gehören dem Verein an. „Man sieht, was ein kleiner Verein alles bewirken kann“, sagte Eva Maria Linsenbreder, Bezirks- und Kreisrätin, bei ihrer Würdigung.

Die Gemeinschaftsinitiative Schweinheim erhielt den dritten Preis. Sie richtet sich an Menschen unabhängig von Alter, Geschlecht oder sozialer Herkunft und bezieht auch Menschen mit Autismus ein. Zu den Angeboten gehören unterschiedliche Formen der Nachbarschaftshilfe und ein Mittagessen für Bedürftige. Eugen Hain vom Caritasrat würdigte die Initiative als Beispiel für gesellschaftliche Orientierung und gegenseitigen Halt.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen konnten die Gäste das Haus Sankt Vinzenz von Paul besichtigen. Bei Kaffee und Kuchen klang der Vinzenztag in Kleinostheim aus.

sl (Caritas)

(46 Zeilen/4026/0911; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Bischof Jung ruft zu „Verantwortung füreinander“ auf

Festgottesdienst beim Vinzenztag in Kleinostheim

Kleinostheim (POW) Beim Vinzenztag in Kleinostheim (Landkreis Aschaffenburg) hat Bischof Dr. Franz Jung am Sonntag, 27. September, einen Festgottesdienst mit der unterfränkischen Caritasfamilie gefeiert. Der Tag stand unter dem diesjährigen Leitwort der Caritas „Zusammen geht was – Caritas verbindet Generationen“. Die Vinzenzpreise für ehrenamtliches Engagement im Sinne der Nächstenliebe wurden nach dem Gottesdienst vor rund 250 geladenen Gästen in der Maingauhalle verliehen.

„Nach ‚lieben‘ ist ‚helfen‘ das schönste Zeitwort der Welt“, sagte Kleinostheims Pfarrer Heribert Kaufmann zu Beginn des Festgottesdienstes in der Pfarrkirche Sankt Laurentius. Mitarbeitende und Ehrenamtliche der Caritas bezeichnete er als Lebenshelferinnen und -helfer. Als Pfarrer von Kleinostheim habe Domkapitular Monsignore Clemens Bieber, Vorsitzender des Diözesan-Caritasverbandes (DiCV Würzburg), seinerzeit „viele Spuren hinterlassen“. Man freue sich daher, dass Kleinostheim bei seinem letzten Vinzenztag als Caritasvorsitzender Gastgeber sei.

Bischof Jung betonte vor den zahlreichen haupt- und ehrenamtlichen Caritasmitarbeitenden sowie vielen Vertreterinnen und Vertretern des öffentlichen Lebens Jesus Christus als Mitte des Tuns. Gottes Sohn führe Menschen zusammen. „Jung und Alt gestalten Zukunft gemeinsam“, sagte der Bischof. In seiner Predigt ging er auf das Zusammenspiel der Generationen ein.

Das veranschaulichte er beeindruckend an der antiken Darstellung des Aeneas, der Vater und Sohn – und auch die Götter – aus dem brennenden Troja rettet. Über die Pietas Romana führte der Bischof zur Pietas Christiana hin, die er als „Fundament unseres Handelns“ bezeichnete. Zentral sei dabei die gegenseitige Fürsorge: „Zukunft entsteht dort, wo Generationen Verantwortung füreinander übernehmen.“

Bischof Jung machte dabei auch klar: „Nicht nur Troja brennt. Auch bei uns brennt es allenthalben.“ Einsamkeit, fehlende Begegnungsräume und die Zukunftsfähigkeit der Sozialsysteme seien Herausforderungen, denen in der aktuellen gesellschaftlichen Situation begegnet werden müsse. Hierbei Verantwortung füreinander zu übernehmen sei eine große Aufgabe.

Das generationenübergreifend tätige Haus Sankt Vinzenz von Paul in Kleinostheim, das heuer 30-jähriges Bestehen feiert, bezeichnete Bischof Jung als „vorbildlichen Ort, um die Pietas Christiana einzuüben“. Als Bischof sei er dankbar, „dass wir als Kirche auch so etwas auf die Beine stellen“. Kirche sei kein Paralleluniversum, sondern bringe sich in die Gemeinden ein und sei damit auch ein starker Partner für die Politik. Den Caritaslern dankte der Bischof für ihr Engagement.

Nach den Fürbitten für unterschiedliche Generationen, nach Gabenbereitung und Kommunion dankte am Schluss des Gottesdienstes Domkapitular Bieber dem Bischof für seine „ermutigende Predigt“. Er leitete mit der Ankündigung von „drei konkreten Beispielen für das ‚Zusammen geht was‘“ auf den anschließenden Festumzug und die Verleihung der Vinzenzpreise in der Maingauhalle über.

hela (Caritas)

(33 Zeilen/4026/0910; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Im Gespräch

„Erinnerungskultur steht zunehmend unter Druck“

Professor Dr. Jens-Christian Wagner, Direktor der Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora, warnt vor Geschichtsrevisionismus und fordert mehr historisch-politische Bildung – Referent bei Domschultagung

Würzburg (POW) Die Erinnerung an die Verbrechen der Nationalsozialisten steht angesichts des weltweiten Rechtsrucks vor neuen Herausforderungen. Wie lässt sich Erinnerung lebendig halten und ihrer Relativierung begegnen? Bei einer Veranstaltung der Domschule Würzburg in Zusammenarbeit mit dem DFG Forschungsprojekt Verwundbarkeiten, dem Theologischen Forschungskolleg der Universität Erfurt und der Ruhr Universität Bochum, spricht am Mittwoch, 30. September, von 19 bis 20.30 Uhr im Würzburger Burkardushaus dazu Professor Dr. Jens-Christian Wagner, Direktor der Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora. Im folgenden Interview fordert er eine wissenschaftlich fundierte Erinnerungskultur, die aus der Geschichte heraus demokratische Urteilskraft stärkt, und warnt vor Geschichtsrevisionismus, Desinformation und der Normalisierung rechtsextremen Denkens.

POW: Sie sind Direktor der Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora. Was macht in Ihren Augen eine gute Erinnerungskultur aus?

Professor Dr. Jens-Christian Wagner: Unsere Aufgabe ist es, ein reflexives Geschichtsbewusstsein und historische Urteilskraft in der Gesellschaft zu stärken. Das ist etwas anderes als zu „erinnern“ und nur um die Opfer zu trauern. Wenn wir aus der Geschichte etwas lernen wollen, müssen wir danach fragen, wer die Menschen zu Opfern gemacht hat und warum er das gemacht hat. Und das heißt an erster Stelle, in gesellschaftsgeschichtlicher Perspektive danach zu fragen, wie die deutsche Gesellschaft im Nationalsozialismus, die ja radikal rassistisch und antisemitisch formiert war, überhaupt funktionierte. Es heißt, nach den Wechselwirkungen zwischen den Integrationsangeboten an die Mehrheitsgesellschaft auf der einen Seite und der Ausgrenzung, Verfolgung und dem Mord an Minderheiten auf der anderen Seite zu fragen. Es heißt, danach zu fragen, welche Rolle Verheißungen der Ungleichwertigkeit, Kriminalisierungsdiskurse gegenüber Minderheiten und Ideologien der Ungleichwertigkeit spielten. Das müssen wir quellengestützt und wissenschaftlich basiert aus der Geschichte herausarbeiten und dann in einem zweiten Schritt fragen, welche Rolle diese Faktoren heute spielen. Das bedeutet, dass die Auseinandersetzung mit der Geschichte immer auch eine Gegenwartsrelevanz hat, das aber nicht im affirmativen Sinn, sondern indem die Fragen an die Geschichte uns als Gesellschaft bei der demokratischen Selbstverständigung helfen: Was ist der Wert von Menschenrechten und Demokratie? Wie stellen wir sicher, dass die Würde des Menschen tatsächlich unantastbar ist?

POW: Parteien mit deutlich populistischen und antisemitischen Strömungen haben bei den jüngsten Landtagswahlen enorme Gewinne verzeichnet. Wie beeinflusst das die Erinnerungskultur in Deutschland?

Wagner: Wir erleben seit einigen Jahren nicht nur einen massiven Rechtsruck, und das weltweit, sondern auch einen erinnerungskulturellen Klimawandel. Insbesondere von der AfD und anderen extrem rechten Kräften werden notorisch geschichtsrevisionistische und holocaustverharmlosende Positionen verbreitet. Dahinter steckt System: Wenn Rechtsextreme in Deutschland erfolgreich sein wollen, müssen sie versuchen, sich von den nationalsozialistischen Verbrechen zu befreien, die rechtsextremes Denken und Handeln historisch belasten. Das macht man, indem man den Nationalsozialismus wie Alexander Gauland als „Vogelschiss“ in einer ansonsten ruhmreichen deutschen Geschichte bezeichnet, indem man Schuldumkehr betreibt und die Alliierten als die eigentlichen Kriegsverbrecher bezeichnet, oder indem man wie unlängst Alice Weidel gegen jede Evidenz behauptet, die Nationalsozialisten seien eigentlich Linke gewesen, womit man sich selbst von der Belastung durch die NS-Verbrechen befreit und sie

zugleich dem politischen Gegner in die Schuhe schiebt. Das ist alles völlig grotesk, aber es trifft leider bei vielen Menschen auf fruchtbaren Boden, wozu nicht zuletzt auch Social Media beitragen. Wir leben leider in Teilen in einer postfaktischen Informationsgesellschaft, und das führt auch dazu, dass sich Fake History immer mehr ausbreitet. Die Leidtragenden sind nicht nur die Opfer der NS-Verbrechen, deren Würde mit Füßen getreten wird, sondern wir alle, denn die Demokratie wird damit systematisch ausgehöhlt.

POW: Was bereitet Ihnen daran konkret Sorge und welche politischen und gesellschaftlichen Reaktionen sind aus Ihrer Sicht erforderlich?

Wagner: Die konkreten Auswirkungen erleben wir in den Gedenkstätten nahezu täglich: Gedenktafeln werden mit Hakenkreuzen beschmiert, junge Menschen posieren mit White-Power-Zeichen vor den Verbrennungsöfen, in Schulklassen bemerken wir eine deutliche Abwehrhaltung gegenüber der Auseinandersetzung mit der Vergangenheit, und ständig werden wir mit geschichtsrevisionistischen Positionen konfrontiert. In Sachsen-Anhalt wird demnächst erstmals seit der Befreiung vom Nationalsozialismus eine rechtsextreme Regierung ins Amt kommen. Die AfD hat in ihrem Wahlprogramm angekündigt, was das bedeuten würde: Die Landeszentrale für politische Bildung, die unter anderem Gedenkstättenfahrten finanziell bezuschusst, wird abgeschafft. In der Kulturförderung soll die „deutsche Kunst“ im Mittelpunkt stehen, im Geschichtsunterricht soll die Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus durch deutsche Heldengeschichten von Otto I. über Luther und Bismarck bis zu Nietzsche ersetzt werden. Das Bauhaus soll aus Sachsen-Anhalt vertrieben werden, und Vereine sollen nur noch Förderungen erhalten, wenn sie ein Bekenntnis zum Patriotismus ablegen. Gedenkstätten wird damit die Existenzgrundlage entzogen.

POW: Wie werden Sie darauf reagieren?

Wagner: Zunächst einmal ist es wichtig, Solidarität mit allen zu zeigen, die die AfD aus Deutschland vertreiben möchte. Wir müssen die Gefahren, die drohen, offensiv benennen. Schließlich muss die historisch-politische Bildung noch stärker in die Gesellschaft hineinwirken. Das heißt auch dort stärker präsent zu sein, wo heutzutage Wissensaneignung und Meinungsbildung vor allem stattfindet: im digitalen Raum. Der grassierenden Desinformation müssen wir fachlich fundierte, seriöse Information entgegensetzen. Und am wichtigsten ist: Wir alle sind aufgefordert, uns zu engagieren, in demokratischen Parteien, in der Zivilgesellschaft, aber auch im ganz persönlichen Umfeld. Wir dürfen nicht schweigen, wenn jemand im Bus oder in der Kneipe rassistische oder antisemitische Parolen verbreitet, sondern wir müssen widersprechen, Zivilcourage zeigen. Der Normalisierung rechtsextremen Denkens müssen wir ein mutiges, engagiertes Eintreten für die liberale Demokratie und die offene Gesellschaft entgegensetzen.

Interview: Markus Hauck (POW)

(73 Zeilen/4026/0904; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

104. Deutscher Katholikentag

Vor der Katholikentags-Geschäftsstelle stehen die Umzugs-Lkw

Würzburg (POW) Am Donnerstag, 1. Oktober, ist die Geschäftsstelle des 104. Deutschen Katholikentags nur noch Geschichte. Der 105. Deutsche Katholikentag in Paderborn startet in Kürze in die heiße Phase der Vorbereitung. Derzeit verladen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Geschäftsstelle gemeinsam mit den Kräften einer Spedition das Inventar. Die Bibrastraße in der Würzburger Innenstadt ist deswegen für die Durchfahrt gesperrt. „Anders als hier in Würzburg auf dem Gelände der Erlörschwester werden Geschäftsstelle und Quartier für die Mitarbeitenden an zwei verschiedenen Orten sein“, erklärt Sabrina Zink, stellvertretende Geschäftsführerin des Katholikentags. Auch wenn der Ortswechsel im Zwei-Jahres-Rhythmus zur DNA der Großveranstaltung gehört: Ein wenig Wehmut ist bei Zink und ihrer Kollegin Hannah Aldenborg zu spüren. „Es war toll, mit der Geschäftsstelle mitten in der Innenstadt zu sein – mit kurzen Wegen zu allen Behörden und dem Bistumsbüro zum Katholikentag im nahen Kilianeum sowie vielen Möglichkeiten für die Mittagspause“, sagt Zink. Ab Donnerstag werden die Umzugs-Lkw in Paderborn ausgeladen. Die offizielle Eröffnung der dortigen Geschäftsstelle ist für den 26. Januar 2027 geplant.

mh (POW)

(13 Zeilen/4026/0906; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Berichte

„Seien Sie ein Segen für die Menschen“

Bischof Dr. Franz Jung weiht vier Männer zu Diakonen – Feierlicher Gottesdienst im Kiliansdom

Würzburg (POW) Bei einem Pontificalgottesdienst am Samstag, 26. September, im Würzburger Kiliansdom hat Bischof Dr. Franz Jung unter Handauflegung und Gebet Dr. Bernd Reitwiesner (55) aus Kirchschnönbach, Julian Thurn (33) aus Würzburg und Steffen Willinger (42) aus Marktheidenfeld zu Ständigen Diakonen geweiht. Thurn verpflichtete sich zudem, zukünftig zölibatär zu leben. Ebenso empfing der Mariannhillerbruder Anthony Nonso Dim (34) aus Würzburg die Diakonenweihe, der auf dem Weg zur Priesterweihe ist. Der Bischof begrüßte die rund 450 Gläubigen im Dom, die gekommen waren, um die neuen Diakone „auf ihrem Weg im Gebet zu begleiten und zu bestärken“. Die Feier wurde live auf der Homepage (<https://www.bistum-wuerzburg.de/glaube-leben/gottesdienste/uebertragungen/>) und dem YouTube-Kanal (<https://www.youtube.com/@bistumw%C3%BCrzburg>) des Bistums übertragen.

An dem Gottesdienst nahmen unter anderem Weihbischof Paul Reder, Regens des Priesterseminars und Ausbildungszentrums im Bistum Würzburg, Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran, Subregens Domvikar Dr. Christian Lutz, Bischöflich Beauftragter für den Ständigen Diakonat, Pastoralreferentin Monika Urbasik, Ausbildungsleiterin für den Ständigen Diakonat, und zahlreiche Domkapitulare, Priester und Diakone sowie Familien und Freunde der neuen Diakone teil. Die Ministrantinnen und Ministranten kamen auch aus den Heimat- und Praktikumsgemeinden der Weihekandidaten.

In seiner Predigt legte der Bischof das Evangelium von der Aussendung der Jünger für den diakonalen Dienst aus. Jesus habe die Jünger jeweils zu zweit ausgesandt. „Ausgesandt wird man nie allein, sondern immer im Team“, sagte Bischof Jung. Das Miteinander bestärke im gemeinsamen Zeugnis und diene der gegenseitigen Korrektur, Hilfe und Unterstützung. „Der diakonale Dienst ist immer Dienst am Team und im Team, gerade in unseren Pastoralen Räumen.“ Jesus habe den Jüngern Vollmacht über die „unreinen Geister“ gegeben, fuhr der Bischof fort. Diese gebe es in großer Zahl, von Neid und Eifersucht bis zu Machtspielchen und übler Nachrede. Die im Weihegebet geforderte Lauterkeit im Wesen sei aber kein dauerhafter Charakterzug, sondern müsse täglich neu errungen werden, etwa durch das Stundengebet.

Bevor sich die Jünger auf den Weg machen, nehme Jesus ihnen alles weg, fuhr der Bischof fort: „Kein Brot, keine Vorratstasche, kein Geld, kein zweites Hemd...“ Dahinter verbergen sich nach seinen Worten zwei Aufträge: „Ihr habt keine Botschaft, Ihr seid die Botschaft“ und „Bewahrt Euch die Geistesgegenwart, wahrzunehmen, was jetzt dran ist.“ Eine Ausnahme sei der Wanderstab. Dieser stehe dafür, auf dem geistlichen Weg nicht stehen zu bleiben. Er erinnere daran, sich vom Herrn in die Weite führen und an die Orte senden zu lassen, an denen man am meisten gebraucht werde. Jesu Aufforderung „Bleibt in dem Haus, in dem ihr einkehrt“ bedeute, nicht vor Herausforderungen wegzulaufen, sagte Bischof Jung: „Bei jedem Stellenwechsel nimmst Du Dich selber mit.“ Jesus gebe aber auch die Freiheit, weiterzugehen, wenn man in einem Ort nicht aufgenommen werde. „Unsere Aufgabe ist es, zu säen, zu gießen und zu hegen.“ Es sei eine Gnade, zu merken, dass die Arbeit Frucht trage. Doch es sei die Aufgabe Gottes, Wachstum zu schenken. Er wünschte den Männern „von ganzem Herzen“, dass sie mit ihrem Dienst „ein Segen sind für die Menschen, zu denen Sie gesandt sind, die auf Sie warten, die ein Wort des Trostes, der Ermutigung und des geistlichen Zuspruchs brauchen“.

Zu Beginn der Weihe rief Subregens Lutz die Kandidaten einzeln auf. Sie versprachen, ihr Leben an Jesus Christus auszurichten und ihm besonders in den Armen, Kranken, Heimatlosen, Notleidenden und allen Ausgegrenzten zu dienen. Dem Bischof gelobten sie Gehorsam. Thurn und Dim erklärten außerdem ihre Bereitschaft, zukünftig zölibatär zu leben. Während der Anrufung der Heiligen lagen die Weihekandidaten als Zeichen der Hingabe an Christus ausgestreckt auf dem Boden. Danach legte ihnen Bischof Jung schweigend die Hände auf und sprach das Weihegebet. Nach der Weihe wurden die Diakone mit Stola und Dalmatik bekleidet und bekamen das Evangelienbuch überreicht. Anschließend

umarmten der Bischof und die für die Ausbildung Verantwortlichen die Neugeweihten als Zeichen der brüderlichen Verbundenheit. Die Ehefrauen von zwei Weihekandidaten erklärten bereits zu Beginn der Messe ihre Bereitschaft, den Dienst ihres Ehemannes zu unterstützen.

Im Namen der Neugeweihten dankte Reitwiesner am Ende des Gottesdienstes allen, die die Männer auf ihrem bisherigen Weg begleitet und an der Feier im Dom mitgewirkt haben. Besonders dankte er den Familien und Freunden für ihre Unterstützung und im Namen von Dim dessem Orden und den Mitbrüdern „für die Unterstützung und Toleranz“ auf dem Weg zum Diakon. „Danke dem Herrgott für die Energie, Motivation und vor allem die Gesundheit, die er uns geschenkt hat für diesen langen Weg. Danke Euch allen für das kräftige Mitfeiern, Mitbeten, Mitsingen.“

Domorganist Professor Stefan Schmidt, der Chor der Pfarrkirche Sankt Johannes der Täufer aus Schlüsselfeld (Landkreis Bamberg) unter der Leitung von Martin Popp und der Chor der Pfarreiengemeinschaft Würzburg-Heidingsfeld unter der Leitung von Katja Neubauer begleiteten den Weihegottesdienst musikalisch. Die Kollekte war für das Jugendförderprojekt „Laudato Si“ von Mariannahillerpater Patrick Musumba in Msata, Chalinze (Region Pwani) in Tansania bestimmt. Dort werden gebrauchte Fahrzeugreifen gesammelt und zu langlebigen Pflastersteinen recycelt. Mindestens 40 Jugendliche erhalten dort eine praktische Ausbildung in Reifenrecycling, Produktion, Arbeitssicherheit und Grundlagen des Unternehmertums. An den Gottesdienst schloss sich eine Begegnung an.

sti (POW)

(61 Zeilen/4026/0903; E-Mail voraus)

Weitere Bilder finden Sie hier: <https://bistum-wuerzburg.px.media/share/17904263571k9N7XCoY1YbZG>

Neues Format in der religionspädagogischen Ausbildung

Zehn Priester der Weltkirche absolvieren gemeinsam mit einheimischen pastoralen Auszubildenden eine Qualifizierung

Würzburg (POW) Mit einem innovativen Konzept beschreitet die Diözese Würzburg neue Wege in der Qualifizierung seelsorglichen Personals: Erstmals absolvieren zehn Priester der Weltkirche gemeinsam mit in Deutschland geborenen pastoralen Auszubildenden Teile ihrer religionspädagogischen Ausbildung. Ziel des zweijährigen Qualifizierungsprogramms ist es, den Teilnehmenden umfassende religionspädagogische Kompetenzen für den Einsatz in den Pastoralen Räumen und Schulen der Diözese zu vermitteln.

Das Ausbildungsformat zeichnet sich durch eine enge Verknüpfung von Lernen am Religionspädagogischen Institut in Würzburg und intensiven Praxisphasen an Grundschulen aus. Verantwortlich für die Ausbildung sind Schulrat im Kirchendienst Mario Wald und Seminarleiter im Kirchendienst Rüdiger Greubel. Die Vielfalt im Religionsunterricht zeige sich heute auch in der Ausbildung, betonen die Ausbildungsverantwortlichen. Durch die gemeinsame Teilnahme an den Seminartagen träten internationale Seelsorger und heimische Auszubildende in einen wertvollen fachlichen und interkulturellen Austausch.

Die religionspädagogische Qualifizierung für die Priester der Weltkirche erstreckt sich über zwei Jahre und begleitet den laufenden pastoralen Dienst mit wöchentlich zwei bis drei Präsenzstunden an einer Grundschule im jeweiligen Pastoralen Raum. Die schrittweise Heranführung an die Schulpraxis gliedert sich dabei in klar strukturierte Phasen unter Begleitung einer zugeordneten Lehrkraft. Im ersten Schuljahr steht zunächst das Kennenlernen von Klassen, Sprache und Schulmethodik im Vordergrund. Nach einer Hospitationsphase übernehmen die Teilnehmer Schritt für Schritt einzelne Unterrichtselemente wie Rituale oder biblische Erzählungen, bis sie im weiteren Verlauf eigene Unterrichtsstunden durchführen und erste Beratungsbesuche absolvieren.

Im zweiten Schuljahr planen und gestalten die Seelsorger unter Anleitung der Betreuungslehrkraft schließlich eigenverantwortlich komplette Unterrichtseinheiten und Themenbereiche, wobei insbesondere Schnittstellen zur Erstkommunion- und Firmvorbereitung genutzt werden.

„Neben dem Verstehen des bayerischen Bildungssystems und der Lebenswelt von Grundschulkindern erwerben die Teilnehmer das Rüstzeug zur selbstständigen Vorbereitung, Durchführung und Reflexion von Religionsunterricht und katechetischen Angeboten“, erklärt Wald. Nach erfolgreichem Abschluss des zweijährigen Programms erhalten die Absolventen ein Zertifikat. Bei nachgewiesener pädagogischer Eignung, positiver Beurteilung durch die Betreuungslehrkraft sowie einer bestandenen Lehrprobe bekommen sie schließlich die kirchliche Bevollmächtigung und Genehmigung zur Erteilung von katholischem Religionsunterricht verliehen.

mh (POW)

(31 Zeilen/4026/0913; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Erleben, wie bunt Kirche ist

19. Auflage der „Nacht der offenen Kirchen“ an insgesamt 22 Orten – Podiumsgespräche, Mitmachangebote und viel Musik – Veranstaltungen zu aktuellen Themen wie Einsamkeit oder Künstliche Intelligenz – Erstmals Infostand auf dem Domvorplatz

Würzburg (POW) Spirituell, experimentell, aktuell: Die „Nacht der offenen Kirchen“ lockt jedes Jahr tausende von Menschen in die Kirchen in der Würzburger Innenstadt. Bei der 19. Auflage am Freitag, 2. Oktober, laden Kirchen und Kirchenräume unter dem Motto „Treffen Sie Gott und die Welt...“ zu Musik, Licht, Andacht, Diskussion, Begegnung, Kunst und Genuss ein. Das Programm listet insgesamt 22 Veranstaltungsorte auf. Die Stärke der Kirchennacht liegt in ihrer Vielfalt, sagen die Koordinatorinnen Gemeindefereferentin Alexandra Eck, Referentin für citypastorale Projekte im Urbanen Raum Würzburg, und Pfarrerin Tanja Vincent, Koordination Evangelische Innenstadtarbeit im Evangelisch-Lutherischen Dekanat Würzburg. Auch in diesem Jahr gibt es Neues zu entdecken. Erstmals laden die Russisch-Orthodoxe Kirchengemeinde und die Vineyard-Gemeinde in ihre Räume ein. Neu ist zudem ein Infostand vor der Dominfo auf dem Domvorplatz.

Die Idee zum Infostand basiert auf Erfahrungen der vergangenen Jahre. Oft hätten im Laufe der Nacht Besucherinnen und Besucher etwa gefragt, wo es beispielsweise jetzt gerade noch Musik gebe, erzählt Vincent. Am Infostand bekommen sie ab 18.30 Uhr, also noch vor Beginn der „Nacht der offenen Kirchen“, bis 22 Uhr Informationen zu den Angeboten, Hilfe bei der Suche nach einem bestimmten Kirchenraum sowie Antworten auf Fragen rund um die Kirchennacht. Programmhefte gibt es natürlich auch.

Die Russisch-Orthodoxe Kirchengemeinde und die Vineyard-Gemeinde waren bislang in anderen Kirchen zu Gast. Diesmal bieten sie jeweils ein eigenes Programm in der je eigenen Kirche in der Zeller Straße 45 beziehungsweise Beethovenstraße 2 an. So kann man bei der Russisch-Orthodoxen Gemeinde einen Vespertag Gottesdienst feiern, die Ikonen-Kunst kennenlernen oder orthodoxen Gesängen lauschen. Die Vineyard-Gemeinde lädt von 19 bis 22 Uhr zu „Worship, Fürbitte und Gebet“ ein.

Musik spielt in fast allen Kirchen eine große Rolle. In der Deutschhauskirche singt etwa der Gospelchor „Troubadour“, in Sankt Johannis erklingt festliche Orgel- und Bläsermusik mit dem Blechbläserquartett der Musikschule Würzburg, und im Kiliansdom heißt es unter anderem „Power reloaded“ mit Luther Power Brass. In der Mutterhauskirche der Erlöserwestern werden gleich vier Konzerte unter dem Leitwort „Vom Klang der Seele“ angeboten. Im Neumünster laden das Geschwister-Trio Netrval mit der Band „Lumika“ und der Frauenchor „TonArt“ aus Stetten zum Zuhören und Mitsingen ein. Die Nacht mit Musik ausklingen lassen kann man etwa bei einer musikalischen Abendandacht in der Marienkapelle oder einem Evensong in Sankt Peter und Paul.

Auch Veranstaltungen zu aktuellen gesellschaftlichen Themen sind traditionell Teil der Kirchennacht. So lädt die Deutschhauskirche zu einem sogenannten World-Café zum Thema Einsamkeit. Das sei in dieser Form neu, sagt Vincent: Interessierte können sich an einen von drei „Gesprächstischen“ setzen und über Aspekte diskutieren, die vom jeweiligen Moderator oder Moderatorin vorgegeben werden. Im Neumünster wird ein Podiumsgespräch mit dem Titel „Raum – Region – Ratlosigkeit?“ angeboten. Vor dem Hintergrund immer größerer Seelsorgeeinheiten und schwindender Ressourcen geht es um Fragen wie: Wie bleibt Kirche vor Ort präsent? Welche Rollen spielen Ehrenamt und Ökumene? In der Christuskirche erfährt man bei einem Podium, warum in der methodistischen Gemeinde Würzburg seit 2022 auch queere Paare kirchlich getraut werden. In Sankt Peter und Paul befasst sich ein Vortrag mit der Enzyklika von Papst Leo XIV. zur Künstlichen Intelligenz.

Das sind nur einige Auszüge aus dem Programm. Für alle, die sich von der Vielfalt der Angebote zunächst überfordert fühlen, haben Eck und Vincent Tipps. „Fragen Sie sich: Was würde mir heute Abend guttun?“, rät Vincent. Das könne Musik sein oder die Diskussion mit anderen Menschen. Wer ein wenig abenteuerlustig ist, folgt dem Tipp von Eck: „Würzburg hat so viele Kirchen. Vielleicht ist eine darunter, die man noch nicht kennt. Und dann einfach hingehen und sich vom Programm überraschen lassen.“

Wer viel unterwegs ist, braucht eine Stärkung. Die findet man zum Beispiel in der „Genusskirche“ im Burkardushaus. Auch das „Café Mares“ der Erlörschwwestern ist geöffnet. Kleine Erfrischungen findet man unter anderem in Sankt Burkard, in der Christuskirche, der Deutschhauskirche und Sankt Martin.

Die „Nacht der offenen Kirchen“ endet um 23 Uhr mit dem Abschlussgebet und dem ökumenischen Segen auf dem Marktplatz vor der Marienkapelle. Mit welchem Gefühl sollen die Menschen dann wieder nach Hause gehen? „Für jene, die in der Kirche engagiert sind, wünsche ich mir, dass sie Bestärkung finden und erleben, wie bunt Kirche ist und wie viele sich engagieren“, sagt Eck. „Für die anderen würde es mich freuen, wenn Kirche sie überraschen und das eine oder andere Vorurteil aufbrechen könnte.“ Vincent packt es in drei Sätze: „Dass Sie überrascht sind von dem, was Sie finden. Dass Sie glücklich sind mit dem, was Sie erleben. Dass Sie sich freuen, gemeinsam mit anderen einen schönen Abend in Würzburg zu erleben.“

Das Programmheft zur „Nacht der offenen Kirchen“ liegt in der Dominfo, Domstraße 40, sowie in allen beteiligten Kirchen aus. Wer lieber papierlos unterwegs ist, findet auf den Plakaten einen QR-Code. Weitere Informationen zu Angeboten, Veranstaltungszeiten sowie eventuellen Programmänderungen im Internet (<https://www.kirchennacht-wuerzburg.de/>) und auf Instagram (<https://www.facebook.com/kirchennacht.wuerzburg>).

sti (POW)

(60 Zeilen/4026/0902; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Hunderte besuchen „Nacht der offenen Kirchen“ in Aschaffenburg

Spätsommerliches Wetter und buntes Programm lockten Besucher in zwölf Gotteshäuser – Angebote von Gospelkonzerten bis zu Bibliolog im Park

Aschaffenburg (POW) Das spätsommerliche Wetter und ein buntes Programm haben der „Nacht der offenen Kirchen“ in Aschaffenburg in diesem Jahr in die Karten gespielt. Hunderte von Besuchern nutzten den milden Samstagabend, 26. September, um zwischen 18 und 23 Uhr zwischen verschiedenen Gotteshäusern und anderen Kirchenorten zu bummeln, Musik zu hören und spirituell aufzutanken, unbekannte Orte zu entdecken und sich zu begegnen.

Schon der Eröffnungsgottesdienst in der Marktkirche Sankt Agatha sorgte für ein volles Gotteshaus. Der evangelische Pfarrer Matthias Leibach und die Gemeindeferenten Eva Meder-Thünemann und Swen Hoffmann luden ein, das Vaterunser in einer ungewöhnlichen Variante näher zu betrachten. Dabei benutzten sie eine Übersetzung des Gebets aus dem aramäischen Urtext, die diesen alten Text in einem neuen Licht erscheinen ließ. Unter anderem wurde der Gottesdienst mit Musik von Andreas Gebert an der Handpan und einem Tanz der Theatergruppe der Arbeiterwohlfahrt mitgestaltet.

Ein Publikumsmagnet waren in dieser Nacht die Gospelkonzerte in der Muttergottes-Pfarrkirche und in der Christuskirche. Die mal gefühlvollen, mal fetzigen Rhythmen der insgesamt fünf Gospel-Formationen luden ein, sich zu bewegen, zu klatschen und mitzusingen. Bewegen konnte man sich aber auch zu Orten, die ansonsten nicht so oft zugänglich sind. So war auch in diesem Jahr die kleine Kapelle im Schönborner Hof geöffnet, und in der Kirche der heiligen Katharina, in der die griechisch-orthodoxe Gemeinde beheimatet ist, konnte man über Heilige ins Gespräch kommen. Sehr gut besucht war in der Stiftsbasilika das Konzert des Vokalensembles „VOCES“. Diesem gelang es mit seinem Chorleiter Christoph Bayer, unter der Überschrift „Bleibe bei uns, denn es will Abend werden“ die Besucher mit seiner Musik zur Ruhe kommen zu lassen. Ebenfalls in der Stiftsbasilika gaben Orgelschüler des Regionalzentrums für Kirchenmusik ein Konzert. Sie freuten sich darüber, in wohlwollender Stimmung Kostproben ihres Könnens abzuliefern.

Im Freien fand die Veranstaltung an der Kirchenruine „Zum heiligen Grab“ im Park Schöntal statt. Vor der Kulisse der stimmungsvoll beleuchteten Mauern lud Dr. Ursula Silber zu einem Bibliolog ein, einer Form der Bibelarbeit. Die besondere Atmosphäre des Ortes unterstützte die Auseinandersetzung mit dem Bibeltext. Und nicht nur Menschen, sondern auch Pfauen, Waschbären, Eichhörnchen und Igel schauten mal vorbei.

Ein weiteres Zentrum dieser Nacht war das Martinushaus. Von außen sah man viele erhellte Fenster. Drinnen konnte man im Martinsladen der Caritas zum „Late-Night-Shopping“ vorbeischaun, mit dem Team der Jugendarbeit seine Visionen von der Kirche kreativ in eine Modellkirche einbringen, Musik hören mit „Klezmusica“, mit Mitgliedern internationaler christlicher Gemeinden ins Gespräch kommen, mit der Klinikseelsorge Impulse, Texte und Musik zum Thema „Würde und Zerbrechlichkeit“ meditieren, Kurzfilme ansehen oder Taizé-Lieder singen. Vor der Türe konnte man am digitalen Lagerfeuer mit der Gruppe Maria 2.0 Lieder singen und Impulse hören. In der Kirche gab es den Sonnengesang des Franz von Assisi als beeindruckende Pantomime und das Clowntheater „Das lange Leben“ mit Ingrid Elgert und Mathilde Schaab-Hench. Das Ensemble „Mehrklang“ gab hier gemeinsam mit dem Mainaschaffer Chor „Mosaik“ ein paar Kostproben aus dem Musiktheater „Mirjam – die Frau aus Magdala“, das Mitte Oktober in der Kirche aufgeführt wird.

Insgesamt zwölf Orte warteten in dieser Nacht auf Besucher. Anke Haas, die Koordinatorin des ökumenischen Vorbereitungsteams, zeigte sich am Ende sehr zufrieden mit dem Ablauf und der Vielfalt der Angebote. „Ich denke, es war für nahezu jeden etwas dabei“, sagte sie. In den Straßen und Kirchenräumen habe man überall in viele glückliche, freudvolle und rundum zufriedene Gesichter

geblickt, attestierte sie. Ähnlich äußerten sich auch Kirchennachtbesucher, die beim Markttreff vor der Sankt-Agatha-Kirche anzutreffen waren. Hier wurde unter liebevoll gestalteten Marktschirmen bei einem Glas Wein und einem Marktsnack auch intensiv die Möglichkeit genutzt, mit anderen Besuchern der Kirchennacht ins Gespräch zu kommen.

bv (POW)

(46 Zeilen/4026/0905; E-Mail voraus)

Weitere Fotos finden Sie hier: <https://bistum-wuerzburg.px.media/share/1790580998iTRgWWxxc0tLns>

Zeit, Ideen und Engagement gewürdigt

Dankeschön-Abend in Dittelbrunn für Ehrenamtliche des Pastoralen Raums Schweinfurt Nord-West

Dittelbrunn (POW) Ein Abend im Zeichen des Dankes: Über 50 ehrenamtliche Frauen und Männer aus den fünf Pfarreiengemeinschaften „Marienbachtal, Hambach“, „Sankt Martin im Oberen Werntal, Geldersheim“, „Sankt Jakobus im Oberen Werntal, Poppenhausen“, „Maria Hilf – Wasserlosen“ und „Sankt Bruno Niederwerrn und Sankt Bartholomäus Oberwerrn“ des Pastoralen Raumes Schweinfurt Nord-West waren am Freitag, 25. September, zu einem Dankeschön-Abend ins Pfarrheim Dittelbrunn eingeladen, heißt es in einer Pressemitteilung. Sie engagierten sich vor Ort in den jeweiligen Orts- und Gemeindeteams sowie Pfarrgemeinderäten und gestalteten damit kirchliches Leben aktiv mit.

Eröffnet wurde der Abend mit Grußworten von Pfarrer Stefan Kömm, Dekan und Kurator im Pastoralen Raum Schweinfurt Nord-West. Ein gemeinsamer Kanon als Tischgebet leitete zum gemeinsamen Abendessen über. Im Mittelpunkt stand die Begegnung: Zeit füreinander haben, miteinander ins Gespräch kommen und Erfahrungen aus den verschiedenen Pfarreiengemeinschaften teilen.

Diakon Sebastian Krines, Koordinator des Pastoralen Raumes, ermunterte die Ehrenamtlichen zum offenen Austausch. Dabei sollten insbesondere die Kontakte untereinander gestärkt und neue Begegnungen ermöglicht werden. Schnell habe sich eine herzliche und ungezwungene Atmosphäre entwickelt. Es wurde angeregt miteinander gesprochen, gelacht und Erfahrungen ausgetauscht. Dabei wurde deutlich, wie viel Zeit und Herzblut die Ehrenamtlichen in ihre Aufgaben einbringen – und wie viel Freude daraus entstehen kann.

Ehrenamtliches Engagement sei keine Selbstverständlichkeit. Wer sich einbringe, übernehme Verantwortung, schenke Zeit und trage dazu bei, dass Gemeinschaft vor Ort lebendig bleibt. Der Abend habe zugleich deutlich gemacht, wie wertvoll der persönliche Austausch und die Begegnungen über die Grenzen der einzelnen Pfarreiengemeinschaften hinweg seien.

Ein besonderer Dank galt dem Pfarrheimteam, das sich mit viel Liebe und großem Einsatz um das Wohl der Gäste kümmerte und damit wesentlich zum gelungenen Abend beitrug. Ein Abend, der vor allem eines zum Ausdruck gebracht habe: Danke für die Zeit, die Ideen, die Energie und die Leidenschaft, mit der so viele Menschen das kirchliche Leben vor Ort bereichern.

(25 Zeilen/4026/0912; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Ein Jahrhundert voller Menschlichkeit

Bahnhausmission Schweinfurt begeht Jubiläum – Bischof Jung schickt Grußwort

Schweinfurt (POW) Seit 1926 ist die Bahnhausmission Schweinfurt für Menschen da, die Unterstützung, ein offenes Ohr, Hilfe am Bahnsteig oder einfach einen Ort zum Ankommen brauchen. Beim Festakt zum 100-jährigen Jubiläum ist deutlich geworden: Die Herausforderungen haben sich verändert – das Prinzip Mitmenschlichkeit ist geblieben, heißt es in einer Pressemitteilung.

Unter dem Motto „100 Jahre Bahnhausmission. Ein Jahrhundert voller Hilfe, Hoffnung und Menschlichkeit“ hatten die Träger IN VIA Würzburg und Diakonie Schweinfurt am Freitag, 18. September, zum Jubiläum ins Mehrgenerationenhaus in Schweinfurt eingeladen. Bereits im Mai hatte die Bahnhausmission mit Gästen und Ehrenamtlichen gefeiert. Die Vorstände Martina Fallmann (IN VIA Würzburg) und Carsten Bräumer (Diakonie Schweinfurt) unterstrichen die Bedeutung der niedrigschwelligen Anlaufstelle an Gleis 1: Ohne Anmeldung und unabhängig von Herkunft, Religion oder sozialem Status sei hier jeder willkommen. Fallmann betonte, die Bahnhausmission sei mehr als Hilfe in einer akuten Notlage: „Manchmal bedeutet sie ganz einfach: Da ist jemand.“

Schweinfurts Oberbürgermeister Ralf Hofmann würdigte die Bahnhausmission als festen und wichtigen Bestandteil des sozialen Netzes von Stadt und Landkreis. Sie helfe unbürokratisch und vertraulich. Aus eigener Erfahrung als Hospitierender berichtete Hofmann von interessanten Gesprächen und Begegnungen. Was die Bahnhausmission so einzigartig mache, sei die Bandbreite ihrer Angebote und ihre Fähigkeit, Brücken zwischen Menschen zu bauen. Er plädierte für „armutssensibles Handeln“ und lobte die Empathie und Menschlichkeit der Hilfestation.

Auch Landrat Florian Töpfer betonte die Bedeutung der Bahnhausmission für den gesellschaftlichen Zusammenhalt im Raum Schweinfurt. Er warnte vor rechtsextremen Tendenzen in der Gesellschaft und warb für Demokratie und einen starken Sozialstaat. Besonders hob er das Engagement der größtenteils ehrenamtlich Mitarbeitenden hervor, für die „die Würde des Menschen“ an erster Stelle stehe.

Ein Grußwort von Bischof Dr. Franz Jung verlas Domkapitular Monsignore Clemens Bieber, Vorsitzender des Diözesan-Caritasverbandes. Der Bischof bezeichnete die Bahnhausmission als „unverzichtbaren Dienst“ für Kirche, Gäste und Gesellschaft. Sie gebe den Schwachen bewusst Raum und setze damit ein Zeichen gegen ihre Ausgrenzung. Für die Kirche sei sie ein Ort gelebter Nächstenliebe – ganz im Sinne des Matthäusevangeliums, nach dem jede Zuwendung an den Nächsten und Fremden einer Begegnung mit Christus selbst gleichkomme. Für die Gäste schließe sie „ohne Bedarfsermittlung und Formulare“ eine oft übersehene Lücke im sozialen Netz. Sie sei „ein Rastplatz für alle, die in den alltäglichen Kämpfen einen Moment der Ruhe und Zuwendung benötigen“. Zugleich würden hier gesellschaftliche Problemlagen sichtbar. Mit Blick auf die Zukunft verwies Bischof Jung auf wirtschaftliche Herausforderungen und die Finanzierung zuschussbedürftiger Einrichtungen.

Wie sehr sich die Aufgaben der Bahnhausmission im Laufe der Zeit verändert haben, zeigte ein Blick in ihre Geschichte: Nach dem Zweiten Weltkrieg half die von katholischer und evangelischer Kirche wiedergegründete Bahnhausmission Geflüchteten und Kriegsheimkehrenden, später unter anderem (Fahr-)Schülerinnen und Schülern, Arbeitslosen und Menschen ohne festen Wohnsitz. Nach der Grenzöffnung 1989 kamen viele Menschen aus Ostdeutschland nach Schweinfurt und strandeten zunächst am Bahnhof. Heute gehe es neben sozialen, psychischen und finanziellen Problemen zunehmend auch um Einsamkeit. Angebote wie „Ellens Treff“, Männerfrühstück und „Beauty Day“ schafften Möglichkeiten für Begegnung und Teilhabe. Daneben bleibe auch die Reisehilfe ein wichtiger Bestandteil der Arbeit. Unverzichtbar seien dabei die Mitarbeitenden. Sie hören zu, vermitteln weiter, helfen konkret – und bleiben manchmal einfach bei einem Menschen, der gerade niemanden hat.

Bahnhausmissions-„Mutmacherin“ Susanne Brand stellte die Arbeit unter das biblische Wort „Ich war fremd und ihr habt mich aufgenommen“. Nicht „Was kannst du?“, sondern „Was brauchst du?“ stehe im Mittelpunkt. Landtagsabgeordnete Martina Gießübel betonte, dass in der Bahnhausmission niemand fragen müsse, ob er willkommen sei. Hier gebe es unkomplizierte Hilfe, ein offenes Ohr oder einfach eine Tasse Kaffee. Zum Jubiläum galt der Dank besonders den Ehrenamtlichen. Sie schenkten etwas, das sich nicht in Zahlen messen lasse: Zeit, Aufmerksamkeit und Menschlichkeit.

Die Bahnhofsmision Schweinfurt wird getragen von IN VIA Würzburg, einem Fachverband im Diözesan-Caritasverband Würzburg, sowie der Diakonie Schweinfurt. Weitere Informationen zur Arbeit der Bahnhofsmision und zum Ehrenamt unter Telefon 09721/85950 oder E-Mail info@bahnhofsmision-sw.de.

(52 Zeilen/4026/0897; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Kurzmeldungen

Sonntagsblatt: Abschied vom 104. Deutschen Katholikentag

Würzburg (POW) Das Bistum Würzburg verabschiedet sich endgültig vom 104. Deutschen Katholikentag. Darauf verweist das Würzburger katholische Sonntagsblatt in seiner Ausgabe vom 27. September. Die Katholikentagsgeschäftsstelle zieht Ende September nach Paderborn um. Dort findet vom 24. bis 28. Mai 2028 der 105. Deutsche Katholikentag statt. „Es ist schon traurig, wieder wegzugehen“, sagt Cosima Jagow-Duda, Leiterin der Abteilung Presse und Marketing der Geschäftsstelle. In Würzburg gab es neben der Geschäftsstelle noch ein dreiköpfiges Bistumsbüro unter Leitung von Bischofsvikar Albin Krämer. Dieses wird am 31. Oktober geschlossen. Fast zeitgleich verschwinden die großen Banner mit dem Katholikentagsmotto an den beiden Türmen des Kiliansdoms. Dauerhaft werden vom Katholikentag viele schöne Eindrücke und Erinnerungen bleiben. „Der Katholikentag war für uns wie eine riesige Teambuilding-Maßnahme“, sagt etwa Annika Herzog, Pädagogische Leiterin der Kirchlichen Jugendarbeit (kja). Weiter gibt das Sonntagsblatt Servicehinweise zum Thema Dauergrabpflege. Wer das eigene Grab erhalten will, die Sorge dafür aber nicht tragen kann, könnte sein Problem mit einem Auftrag an einen Friedhofsgärtner lösen. Der rechtlichen Absicherung bei solchen Verträgen dient die Treuhandgesellschaft bayerischer Friedhofsgärtner. Die Zahlungen der Kunden gehen beim Treuhandkonto ein, die Gesellschaft legt das Kapital mit Zinsertrag an und bezahlt jährlich die Leistungen der Gärtnerei. Zudem kontrollieren Mitarbeiter der Treuhandgesellschaft, dass die Dauergrabpflege vertragsgemäß ausgeführt wird. Außerdem befasst sich das Bistumsmagazin mit Michael Triegel. Er zählt zu den bedeutendsten deutschen Künstlern der Gegenwart. Die Kunsthalle Schweinfurt präsentiert bis zum 17. Januar 2027 eine umfassende Werkschau. Sie spannt einen Bogen von frühen Arbeiten der 1990er Jahre, als Triegel noch an der Leipziger Hochschule für Grafik und Buchkunst studierte, bis hin zu aktuellen Gemälden. Die große Bandbreite seines Schaffens zeigen Altarbilder, Porträts, Stilleben und grafische Arbeiten.

(22 Zeilen/4026/0896; E-Mail voraus)

„Kirche in Bayern“: Neue Bronzeglocken für Gauaschach

Würzburg (POW) Die Kuratiekirche Sankt Sebastian in Gauaschach, einem Gemeindeteil der Stadt Hammelburg im Landkreis Bad Kissingen, bekommt einen neuen Holz-Glockenstuhl und zwei neue Bronzeglocken. Gegossen wurden diese von der Firma Perner in Passau, der einzigen noch aktiven Glockengießerei in Bayern. Über den Glockenguss berichtet das ökumenische Fernsehmagazin „Kirche in Bayern“ in seiner Sendung am Sonntag, 27. September. Durch das Programm führt Agnes Krafft. Wie kann Europa seinen Zusammenhalt angesichts von Krieg, zunehmender Polarisierung und schwindendem Vertrauen in die Politik bewahren? Mit dieser Frage hat sich das Osteuropa-Hilfswerk Renovabis bei seinem 30. Internationalen Kongress in Freising beschäftigt. Mehr als 1000 junge Menschen haben sich beim Chorfestival von „Pueri Cantores“, dem deutschen Chorverband für kirchliche Chöre, in Bamberg getroffen. Das Motto lautete „Unter Gottes Sternenmantel“. Christian Würtz war seit 2019 Weihbischof in Freiburg. Vor seiner Einsetzung als Bischof von Eichstätt sprach Clara Plosconka mit ihm. In Bayern gibt es 21 evangelische Gehörlosengemeinden. Zum „Internationalen Tag der Gebärdensprachen“ am 23. September hat die Redaktion die Gehörlosengemeinde in Bayreuth besucht und sich informiert, wie dort die Seelsorge funktioniert. „Kirche in Bayern“ ist nahezu flächendeckend in ganz Bayern zu sehen, und zwar sonntags jeweils auf den Lokalsendern sowie im Internet auf wotsch.tv. Informationen im Internet unter www.kircheinbayern.de.

(16 Zeilen/4026/0900; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Kirchenradio am Sonntag: Unterwegs in Afrika und Italien

Würzburg/Aschaffenburg/Schweinfurt/Miltenberg (POW) Nach Afrika und Italien geht es in den Sendungen der Hörfunkredaktion des Bistums Würzburg am Sonntag, 27. September. Die Mädchenkantorei der Würzburger Dommusik hat das Partnerbistum Mbinga in Tansania besucht und sich mit den Menschen dort ausgetauscht, zum Beispiel bei einem Dirigenten-Workshop. Das italienische Assisi, der Wirkungsort des heiligen Franziskus, war das Ziel einer Pilgerreise mit Bischof Dr. Franz Jung. Der Autor der Reihe „Hör mal zu“ beschäftigt sich mit dem Thema „Trost spenden“. Am 3. Oktober ist nicht nur Tag der Deutschen Einheit, sondern seit 1997 auch „Tag der offenen Moscheen“. Ein Reporter hat im Vorfeld eine Moschee besucht. In der Reihe „Essen in der Bibel“ geht es diesmal um den Kümmel. Bei der Übersetzung ist aber so einiges verloren gegangen. Die „Nacht der offenen Kirchen“ lockt jährlich am 2. Oktober tausende von Menschen in die Würzburger Innenstadt. Mehr zum Programm erfährt man im Veranstaltungstipp auf Radio Charivari Würzburg. In Schweinfurt ist am gleichen Tag die „Lange Nacht der Demokratie“. Mehr dazu gibt es auf Radio Gong Schweinfurt. Die Sendung „Cappuccino – Ihr Kirchenjournal am Sonntagmorgen“ läuft jeweils sonntags von 8 bis 10 Uhr auf Radio Charivari Würzburg (www.meincharivari.de). Ebenfalls sonntags von 8 bis 10 Uhr sendet Radio Gong Schweinfurt (radiogong.com/funkhaus/sw) die Sendung „Kreuz und quer – Das Kirchenmagazin“. Das Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ auf Radio Primavera (www.primavera24.de) ist jeweils sonntags von 7 bis 8 Uhr zu hören.

(17 Zeilen/4026/0899; E-Mail voraus)

Personalmeldungen

„Der beste Beruf und die beste Berufung“

Domvikar Paul Weismantel offiziell in den Ruhestand verabschiedet – Gottesdienst mit Weihbischof Reder im Exerzitienhaus Himmelspforten – Dank für Dienst als Spiritual, Ordensreferent und Geistlicher Leiter von Himmelspforten

Würzburg (POW) Bei einem Gottesdienst am Freitagabend, 25. September, in der Kapelle des Exerzitienhauses Himmelspforten in Würzburg ist Domvikar Paul Weismantel (71) offiziell in den Ruhestand verabschiedet worden. Zahlreiche Wegbegleiterinnen und -begleiter sowie Ordensangehörige waren gekommen, um mit dem ehemaligen Spiritual des Priesterseminars, Ordensreferenten des Bistums Würzburg sowie Geistlichen Leiter des Exerzitienhauses zu feiern. „Wir wollen Gott Dank sagen, der Dich in den Dienst genommen hat, und Dir für Deinen Dienst als Priester danken“, sagte Weihbischof Paul Reder, Regens des Priesterseminars und Ausbildungszentrums im Bistum Würzburg.

In seiner Predigt bezog sich Weihbischof Reder auf Worte aus dem Buch Kohelet: „Alles hat seine Stunde. Für jedes Geschehen unter dem Himmel gibt es eine bestimmte Zeit.“ Es sei immer zweierlei, diese Worte zu hören und auch anzunehmen. Mit Blick auf das vielfältige Wirken Weismantels könne man hinzufügen: „Es gibt eine Zeit, Verantwortung zu tragen, und eine Zeit, Verantwortung loszulassen. Es gibt eine Zeit, anderen Orientierung zu geben, und eine Zeit, sich selbst wieder neu von Gott führen und orientieren zu lassen.“ Geistliche Begleitung bedeute für Weismantel, eine Seelsorge zu profilieren, die „im wahrsten Sinne des Wortes Lebenshilfe“ sei. „Geistliche Begleitung heißt bei Dir nicht: Ich weiß, wo du hinmusst. Sie bedeutet vielmehr: Ich höre mit dir hin, um wahrzunehmen, wohin Gott ruft.“ Es sei nicht der Spiritual, der aus einem Mann einen Priester mache. Vielmehr gehe es darum, einen Raum zu schaffen, in dem ein Mensch vor Gott ehrlich werden, sein und bleiben könne.

Der Tagesheilige Nikolaus von der Flüe – Soldat, Ehemann, Vater, Bauer, Ratsherr und schließlich Einsiedler – sei immer wieder an einen Punkt gekommen, an dem er bisherige Wege verlassen und einen neuen Kurs eingeschlagen habe, fuhr der Weihbischof fort. „Das Aufgeben von Verantwortlichkeiten und das Beenden von Aufgaben konnte er annehmen und hat gerade so die Frucht seines Dienstes in der neuen Lebenssituation nicht verloren.“ Der Weihbischof dankte Weismantel für seinen Dienst als Priester, für sein Hören, Begleiten, Fragen und Ermutigen. „Für die kommende Zeit wünschen wir Dir etwas von der Freiheit des heiligen Nikolaus von der Flüe.“ Dazu gehöre, loszulassen, ohne sich verlassen zu fühlen, und still zu werden, ohne sprachlos zu werden. „Und die Freiheit, neu zu entdecken, dass die eigene Berufung größer ist als die jeweilige Aufgabe, die Dich in Deinen vielfältigen Diensten in Beschlag genommen und verpflichtet hat. Nimm auch den neuen Lebensabschnitt an, zur Ehre Gottes. Er möge Dir dazu seine Gnade schenken und Deinen Dienst weiter segnen und fruchtbar machen.“

Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran und Ordensreferentin Ursulinenschwester Johanna Ankenbauer würdigten das Wirken Weismantels in der Stabsstelle für Orden und geistliche Gemeinschaften. Sie habe die Zusammenarbeit als „offen, vertrauensvoll, freundlich und kollegial“ erlebt, sagte Ankenbauer. Sie hob Weismantels „poetische Ader“ hervor, die auch der Arbeit mit den Orden und geistlichen Gemeinschaften zugutegekommen sei, etwa in Form von Beilagen bei den Weihnachtsbriefen. Der Generalvikar blickte auf die Ernennung Weismantels zum Ordensreferenten zurück. Durch seine jahrelange Tätigkeit und Erfahrung in der geistlichen Begleitung, der Exerzitienarbeit und bei Besinnungstagen habe dieser im Vorfeld viele und gute Kontakte zu den Ordensgemeinschaften geknüpft: „Es eilte Dir der Ruf voraus, dass unsere Ordensleute Dir am Herzen liegen.“ Er würdigte Weismantel als verlässlichen Ansprechpartner in der Personalkonferenz und nannte besonders auch die Exerzitienangebote, die „immer gut und gerne“ angenommen worden seien. Er dankte ihm für sein Engagement als Ordensreferent und wünschte ihm für den Ruhestand alles Gute und Gottes Segen.

Zum Abschied überreichten Vorndran und Ankenbauer eine Topfpflanze als symbolisches „Lebensbäumchen“. Es soll ein Zeichen für alles Wachstum und Reifen sein, das Weismantel selbst erfahren wie auch bei anderen angestoßen und begleitet habe. Ankenbauer überreichte zudem eine kleine goldene Schale, darin Papierröllchen mit Sätzen von Ordensgründerinnen und -gründern von Gemeinschaften aus dem Bistum, sowie eine Kerze. Die Schale stehe für das Kostbare, das Weismantel in seinem Dienst eingebracht habe. „Du selbst bist ein Schatz, wie jeder Mensch“, sagte Ankenbauer. Die Zettel seien ein Zeichen der Verbundenheit mit den Orden, aber auch eine Inspiration für das eigene spirituelle Leben. Die Kerze symbolisiere das Licht, das Weismantel durch seine „sympathische, humorvolle, unkomplizierte Art“, aber auch durch seine Tätigkeit als Seelsorger und die Verkündigung des Evangeliums gebracht habe. Die Anwesenden spendeten Weismantel lange Beifall.

Dieser dankte sichtlich bewegt für alle guten Worte: „Das hat mich tief berührt.“ Sein beruflicher Weg sei mit „vielen guten Begegnungen und Erinnerungen“ gesegnet. „Für mich ist es der beste Beruf und die beste Berufung – zu sehen, wie der Geist Gottes unter den Menschen wirkt.“ Er freue sich nun auf die bevorstehende Sabbatzeit, aber auch darauf, weiter Gottesdienste und Exerzitien halten zu dürfen. In seinem Elternhaus sei der Spruch „An Gottes Segen ist alles gelegen“ gehangen. „So war es damals, so ist es heute, und so wird es in Zukunft sein.“

sti (POW)

(56 Zeilen/4026/0907; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Pfarrer i. R. Monsignore Manfred Sand wird 90 Jahre alt

Lohr am Main/Zell am Main (POW) 90 Jahre alt wird am Donnerstag, 15. Oktober, in Lohr am Main Monsignore Manfred Sand, langjähriger Pfarrer von Zell am Main. Sand wurde 1936 in Würzburg geboren. Bischof Josef Stangl weihte ihn am 11. März 1962 in Würzburg zum Priester. Nach zwei Stellen als Aushilfspriester in Heimbuchenthal und Haßfurt wurde Sand Kaplan in Mellrichstadt. 1965 wechselte er als Kaplan nach Lohr-Sankt Michael. 1969 übernahm er in Zell am Main die Pfarrstelle, wo er bis zu seiner Versetzung in den Ruhestand im Jahr 2007 wirkte. Von 1972 bis 1983 war er auch Prokurator des Dekanats Würzburg-links des Mains. Von 1983 bis 2005 war er zudem Dekan für das Dekanat Würzburg-links des Mains. Vom Amt des Pfarrers für Erlabrunn, das Sand 1988 zusätzlich übernahm, wurde er 1999 entpflichtet. Von Januar bis September 2002 war er zugleich Pfarrer von Hettstadt. Für seine besonderen Verdienste verlieh Papst Benedikt XVI. Sand 2005 den Ehrentitel Monsignore. Seinen Ruhestand verbringt der Priester in Lohr am Main, wo er bis 2022 einen Seelsorgsauftrag im Caritas-Seniorenzentrum Sankt Martin hatte und in der Pfarreiengemeinschaft „12 Apostel am Tor zum Spessart“ in der Seelsorge mithalf.

(13 Zeilen/4026/0909)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Dr. Frédéric Fungula wird Teampfarrer im Pastoralen Raum Kitzingen

Würzburg/Kitzingen (POW) Bischof Dr. Franz Jung hat Dr. Frédéric Fungula (56), Pfarrvikar mit dem persönlichen Titel „Pfarrer“ im Pastoralen Raum Kitzingen, mit Wirkung zum 1. Oktober 2026 zum „Pfarrer in solidum“ im Pastoralen Raum Kitzingen ernannt. Fungula wurde 1970 in Bonga in der Demokratischen Republik Kongo (früheres Zaïre) geboren. Nach dem Studium der Philosophie in Kalonda unterrichtete er von 1991 bis 1993 am Kleinen Seminar in Kinzambi. Von 1993 bis 1998 studierte er Theologie an der Päpstlichen Universität Urbaniana in Rom. Zum Priester wurde Fungula am 9. August 1998 in Kikwit (Kongo) geweiht. Danach unterrichtete er am Priesterseminar in Kinzambi, ehe er 1999 das Doktoratsstudium an der Universität Würzburg aufnahm. Im Bistum Würzburg half Fungula seit 1999 als Seelsorger in der Pfarrei Gänheim mit, seit 2004 war er Kaplan in Gänheim mit Filiale Binsbach. 2007 wurde er zum Doktor der Theologie promoviert. 2008 wechselte er als Pfarradministrator nach Stockheim und Ostheim vor der Rhön. 2009 erhielt Fungula die deutsche Staatsbürgerschaft und wurde Pfarradministrator der Pfarrei Eibelstadt sowie vorübergehend auch der Pfarrei Randersacker. Von 2016 bis 2018 war er zudem Pfarradministrator der Pfarrei Theilheim. 2017 wurde Fungula in das Bistum Würzburg inkardiniert. Von 2007 bis 2016 arbeitete er als Dozent an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Würzburg am Lehrstuhl für Dogmatik, später am Lehrstuhl für Christliche Sozialwissenschaft. 2017 habilitierte Fungula sich für das Fach Theologische Ethik/Christliche Sozialethik. Seit 2017 ist er Privatdozent an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Würzburg für Christliche Sozialethik. Ab 2022 war er Pfarrvikar für die Untergliederung Würzburg Süd und zur Mitarbeit im Pastoralen Raum Würzburg Süd-Ost. 2025 wechselte er als Pfarrvikar mit dem persönlichen Titel „Pfarrer“ in den Pastoralen Raum Kitzingen.

(20 Zeilen/4026/0898; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Andreas Hartung wird Teampfarrer im Pastoralen Raum Haßberge Süd

Krombach/Volkach/Schwarzach am Main (POW) Bischof Dr. Franz Jung hat Pfarrer Andreas Hartung (44), Teampfarrer im Pastoralen Raum Schwarzach am Main – Sankt Benedikt, mit Wirkung zum 1. Oktober 2026 zum Pfarrer „in solidum“ im Pastoralen Raum Haßberge Süd ernannt. Dienstort ist Zeil am Main. Hartung wurde 1982 in Lohr am Main geboren und stammt aus Rechtenbach. Nach dem qualifizierenden Hauptschulabschluss im Jahr 1998 absolvierte er eine Ausbildung zum Schreiner und arbeitete bis 2008 im erlernten Beruf. Von 2008 bis 2012 studierte er am Spätberufenseminar in Lantershoven. Bischof Dr. Friedhelm Hofmann weihte ihn am 7. Juni 2014 im Würzburger Kiliansdom zum Priester. Im Anschluss war Hartung als Kaplan in der Pfarreiengemeinschaft „Jesus – Quelle des Lebens, Bad Kissingen“ eingesetzt, ehe er im September 2014 Kaplan in der Pfarreiengemeinschaft „Kirchsönbach-Stadelschwarzach-Wiesentheid“ wurde. 2017 wurde er mit jeweils halber Stelle Pfarrvikar in der Pfarreiengemeinschaft Hofheim und Dekanatsjugendseelsorger im Dekanat Haßberge. Ab 2018 war Hartung Pfarrvikar in der Pfarreiengemeinschaft „Main – Steigerwald, Eltmann“ und weiterhin mit halber Stelle Dekanatsjugendseelsorger im Dekanat Haßberge. 2020 wechselte er als Pfarrer in die Pfarreiengemeinschaften „Christus Immanuel, Krombach“ und „Mittlerer Kahlgrund, Schimborn“. 2021 wurde Hartung zusätzlich Pfarradministrator von Ernstkirchen-Schöllkrippen, Kleinkahl sowie für Sommerkahl und Königshofen an der Kahl. Ab 2022 war er Teampfarrer und Moderator des Pastoralen Raums Kahlgrund. Seit 2024 wirkt er als Teampfarrer im Pastoralen Raum Schwarzach am Main – Sankt Benedikt.

(18 Zeilen/4026/0901; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Diakon Dr. Bernd Reitwiesner für Pastoralen Raum Schwarzach am Main – Sankt Benedikt angewiesen

Schwarzach am Main (POW) Diakon Dr. Bernd Reitwiesner (55) ist mit Wirkung vom 26. September 2026 als Diakon mit Zivilberuf für den Pastoralen Raum Schwarzach am Main – Sankt Benedikt angewiesen worden. Dienstvorgesetzter ist der Moderator des Pastoralen Raums, zurzeit Pfarrer Dr. Matthias Eller.

(3 Zeilen/4026/0917; E-Mail voraus)

Diakon Julian Thurn für Pastoralen Raum Würzburg Süd-West angewiesen

Würzburg (POW) Diakon Julian Thurn (33) ist mit Wirkung vom 26. September 2026 als Diakon mit Zivilberuf für den Pastoralen Raum Würzburg Süd-West angewiesen worden. Dienstvorgesetzter ist der Moderator des Pastoralen Raums, zurzeit Pfarrer Gerhard Spöckl.

(3 Zeilen/4026/0915; E-Mail voraus)

Diakon Steffen Willinger für Pastoralen Raum Marktheidenfeld angewiesen

Marktheidenfeld (POW) Diakon Steffen Willinger (42) ist mit Wirkung vom 26. September 2026 als Diakon mit Zivilberuf für den Pastoralen Raum Marktheidenfeld angewiesen worden. Dienstvorgesetzter ist der Moderator des Pastoralen Raums, zurzeit Pfarrer Alexander Eckert.

(3 Zeilen/4026/0916; E-Mail voraus)

Karolin Fischer Pastoralreferentin im Pastoralen Raum Gerolzhofen

Herlheim/Gerolzhofen (POW) Karolin Fischer (27) ist seit 1. September 2026 Pastoralreferentin in der Pfarreiengemeinschaft „Marienhain, Herlheim“ sowie zur Mitarbeit im Pastoralen Raum Gerolzhofen. Fischer wurde 1999 in Lichtenfels geboren und wuchs in Bad Staffelstein auf. Nach dem Abitur in Lichtenfels studierte sie ab 2018 in Würzburg. Ein Freijahr führte sie von 2020 bis 2021 nach Jerusalem. Fischer schloss ihr Studium der katholischen Theologie 2023 in Würzburg als Magistra Theologiae ab. Im Anschluss absolvierte sie im Bistum Hildesheim die Ausbildung als Pastoralassistentin in der Katholischen Kirche Nordharz mit Dienstsitz in Goslar. 2026 schloss sie dort mit der zweiten Dienstprüfung ab. Fischer ist verheiratet.

(8 Zeilen/4026/0914; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Veranstaltungen

Ikonausstellung „Fenster zum Himmel“

Veitshöchheim (POW) Unter dem Titel „Fenster zum Himmel – Ikonen von Ines-Constanze Flesch“ ist bis Freitag, 16. Oktober, eine Ausstellung im Rathaus Veitshöchheim zu sehen. Sie ist Teil des „Kulturherbstes 2026 im Landkreis Würzburg“. Ikonen sind nicht als Illustrationen oder Porträts gedacht, sondern als Ausdruck der Glaubensverkündigung. In Farben verkörpern sie Gebet und eröffnen einen Blick auf eine andere, göttliche Wirklichkeit. Die zugrunde liegenden Techniken haben eine lange Tradition und sind von Symbolik und Liturgie geprägt. Flesch beschäftigt sich seit 2017 mit dieser Kunstform. In ihrer Werkstatt entstehen Ikonen in unterschiedlichen Stilrichtungen und aus Naturmaterialien, die den Bereich des Sakralen und Spirituellen berühren. Die Ausstellung ist im ersten Obergeschoss des Rathauses Veitshöchheim, Erwin-Vornberger-Platz 1, montags von 7.30 bis 12 Uhr, dienstags sowie mittwochs und freitags von 8 bis 12 Uhr und donnerstags von 8 bis 12 Uhr sowie von 14 bis 18 Uhr zu sehen.

(11 Zeilen/4026/0918; E-Mail voraus)

Familienbund lädt zum „Familienmut-Sonntag“ nach Schweinfurt ein

Schweinfurt (POW) Zum „Familienmut-Sonntag“ lädt der Familienbund der Katholiken (FDK) in der Diözese Würzburg am Sonntag, 25. Oktober, nach Schweinfurt ein. Von 10 bis 15 Uhr erwartet Familien im Casa Vielfalt, Sankt-Anton-Straße 8, ein abwechslungsreiches Programm mit Impulsen und Workshops. Dabei geht es um die großen und kleinen mutigen Schritte im Familienalltag – etwa darum, Neues auszuprobieren, für eigene Werte einzustehen oder sich auf Unbekanntes einzulassen. Die Angebote sind für die ganze Familie konzipiert. Auf dem Programm stehen unter anderem Mut-Workshops, ein gemeinsames Mittagessen, ein Mutmach-Nachmittag und zum Abschluss um 15 Uhr ein Gottesdienst. Während des Diözesanfamilienrats am Nachmittag gibt es parallel einen Bewegungsparcours für Kinder. Der Familienbund bezuschusst die Teilnahme. Für das Mittagessen wird ein Eigenanteil von zehn Euro für Familien und Paare beziehungsweise fünf Euro für Einzelpersonen erhoben. Nähere Informationen sowie Anmeldung bis Sonntag, 11. Oktober, im Internet auf der Seite des Familienbunds (<https://www.familienbund-wuerzburg.de/termine-seminare/veranstaltungs-detailseite/familienmut-sonntag-am-25-oktober-in-schweinfurt/>).

(13 Zeilen/4026/0908; E-Mail voraus)

Weihbischof em. Boom gestaltet Orgelimpuls „5 nach 12“ im Kiliansdom

Würzburg (POW) Weihbischof em. Ulrich Boom gestaltet den Orgelimpuls „5 nach 12“ am Donnerstag, 24. September, um 12.05 Uhr im Würzburger Kiliansdom. Dompastoral und Dommusik laden die Besucherinnen und Besucher jeweils montags bis samstags zu dieser kleinen Auszeit mitten am Tag ein.

(3 Zeilen/4026/0895; E-Mail voraus)